

# Die Lenau-Schule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

MARZ 1980

## VKJ-TÄTIGKEIT

Am 12. März besuchte eine Gruppe von 60 Absolventen eines Lehrgangs für VKJ-Funktionäre aus Craiova unser Lyzeum. Die Gäste wollten die beste Schule des Kreises Temesch kennenlernen. (Wir belegten im Wettbewerb „Die beste Schule“ den 1. Platz auf Kreisebene mit 83,8 Punkten.)

Unsere Besucher wurden zuerst in den Audio-Video-Saal geführt, wo ihnen Direktor Erich Pfaff einige interessante Dias über unsere Schule und unser Schulleben vorführte. Anschliessend fand im Klub eine Aussprache zwischen ihnen und unserem VKJ-Komitee statt, in der die hervorragenden Leistungen unserer VKJler in allen Tätigkeitsbereichen unterstrichen wurden. Voller Stolz sprachen wir über die Lernergebnisse im 1. Trimester — Mittelnote 8,94 — und von den vielen „Olympia“-Gewinnern, die uns bei der Landesphase vertreten werden. Ausserdem wurden unsere Leistungen gesondert nach Fachgebieten, vom jeweiligen Verantwortlichen vorgestellt. Zum Abschluss stellten die Gäste Fragen. Es interessierte sie besonders unsere Armnummer und die Berufsaussichten unserer Absolventen.

Die Gäste bedankten sich für die Gastfreundschaft und wünschten uns auch weiterhin viel Erfolg.

Arntraud Pommersheim.  
IX. A

## Herzlich willkommen!

ABSOLVENTENTREFFEN „OFFENE TORE“

Am 26. April, 18 Uhr, findet im Festsaal ein von den Lehrern unserer Schule und ehemaligen Schülern sowie Absolventen verwandter Temeswarer Lehranstalten organisiertes Absolvententreffen statt, an dem sich Vertreter der Jahrgänge 1923 bis 1979 beteiligen. Nach der Eröffnungssprache von Prof. Karl Zill, wird Direktor Erich Pfaff über die „Lenauschule heute“ sprechen. Anschliessend

bieten die kleinsten Lenauschüler ein Kulturprogramm dar, das die Lehrer Nathalie Krauser, Magdalena Weinschrott, Elisabeth Mihele, Ruthild Gilde, Josef Gilde und Barbara Brucker vorbereiten. Dann wird ein Rundgang durch die Schule gemacht. Am Abend folgt das gemütliche Beisammensein (Wettbewerbe, Miss-Wahl, Tanz, Büffet u. a.).



## Is-information

• Einen einmaligen Rekord verzeichneten wir bei unserer grossen Flaschen- und Einweckgläser-Sammelaktion: 15 000 Stück wurden zusammengetragen! Den absoluten Rekord erzielte Ariane Beretz mit 100 Flaschen und 40 Gläsern! (Siehe Seite 6)

• Mit einem gelungenen

Programm traten die Schüler der IV. A-Klasse (Lehrerin Nathalie Krauser) vor Eltern und Freunden der Schule auf. Der erste Teil war dem 130. Geburtstag des grossen rumänischen Dichters Mihai Eminescu gewidmet, im zweiten Teil wurden Frühjahrsgedichte und Tänze dargeboten.

• In unserer Bibliothek sind neue Bücher in deutscher Sprache eingetroffen. Unter anderen findet ihr dort ein Sachbuch für Jugendliche zum Thema Elektrizität, ein Buch der Musik für Jugendliche, ein schön bebildertes Heilkräuterbuch. Im Ausstellungs-schrank am 1. Stock werden diese Bände im Laufe des Schuljahres, thematisch geordnet, vorgestellt.

## ERGEBNISSE Kreisphase

### BIOLOGIE

#### IX. C-Klasse

Gabriele Blickling	10
Karin Halabrin	10
Dagmar Kirch	10
Waltraut Schiller	10
Andrea Schiff	10
Zitta Lulay	10
Rainer Wirsz	10
Monika Eichinger	9

#### X. C-Klasse

Simona Sberea	10
Anca Virtaciu	10
Inge Endres	10
Ana Socol	10
Camelia Ionescu	9
Dietlinde Neff	9
Magdalena Kardos	9
Gerlinde Slavik	9
Eveline Klingler	9

#### XI. B-Klasse

Christian Kuszman	10
Sigrid Neuhaus	10
Mircea Sora	10
Siegfried Kinn	10

#### XII. B-Klasse

Benno Schäffer	10
Gerda Fischer	10
Siegfried Schuch	10
Jakob Walbert	10
Maria Stemper	10
Marius Pera	10

### POLITÖKONOMIE

#### XI. Klasse

Monika Schmidt	9,50
Hannelore Armbrüster	9,25
Edith Schleiher	9

### PHILOSOPHIE

#### XII. Klasse

Gerlinde Gross	8,50
----------------	------

(III. Platz)

### DEUTSCH

#### V. C-Klasse

Andrea Menessy	10
Christine Reeb	9,33
Heinrich Klepp	9,33
Anita Mecher	9
Dan Drăgan	9

#### VI. B-Klasse

Brigitte Müller	9
-----------------	---

#### VIII. B-Klasse

Călin I. Ionescu	9,33
Gisela Ertl	9
Brigitte Gross	9

### MATHEMATIK

#### V. B-Klasse

Marius Minea	10
--------------	----

#### VI. E-Klasse

Claudiu Meissner	9
------------------	---

#### VII. B-Klasse

Valentin Kottler	9,35
------------------	------

## Wenn ich drei Wünsche frei hätte...

In meinen Träumen erscheint manchmal eine Fee, die mir drei Wünsche frei lässt. Drei Wünsche sind zu wenig, wenn man an die vielen Wünsche jedes Menschen denkt. Wenn sich alle Wünsche erfüllen würden, hätte ich mir Glück, Gesundheit und Zauberkraft gewünscht. Doch leider kann man nicht alle Wünsche erfüllen, sonst wäre die ganze Welt ein Paradies. Auf meine ersten zwei Wünsche möchte ich doch nicht verzichten. Denn Glück braucht jeder Mensch in seinem Leben. Ohne Glück ist der Mensch umsonst gescheit und gesund, er kann doch allein nicht alles meistern. Auch Gesundheit ist nicht weniger wert. Kranke Menschen plagen sich ihr ganzes Leben lang mit ihrer Krankheit und verlieren dabei die glücklichen Augenblicke eines Menschenlebens. Als dritten Wunsch hätte ich mir vielleicht Vermögen gewünscht, aber nur, wenn mich das Glück nie verlassen würde. Mit vielem Geld kann man sich alles Mögliche kaufen, aber vor Dieben ist man dann nicht sicher. Aber wenn mich das Glück immer begleiten würde, dann hätte es mir auch die Diebe nicht ins Haus gebracht, sondern weggehalten. Aber es ist viel zu schade, dass sich nicht alle Wünsche erfüllen können. Drei Wünsche haben im Leben eines Menschen eine bedeutende Rolle, sie würden es ganz verändern. Doch leider erscheint eine Fee die dir drei Wünsche frei lässt, nur in Träumen und Märchen, aber nicht in der Wirklichkeit.

Andrea Menessy, V. C

Dieser Aufsatz wurde bei der Olympiade mit 10 bewertet.

## Unsere Laborstunden

Die Chemie trägt dazu bei, die Natur kennenzulernen und sie dem Menschen nutzbar zu machen. Wir Schüler der Chemie-Klasse beschäftigen uns viel mit diesem Fach. Die Theorie allein kann uns aber nicht immer weiterhelfen und stellt uns auch nicht zufrieden. Darum finde ich es gut, dass wir an zwei Tagen in der Praktisch-Woche ausschliesslich im Labor arbeiten. Das bereitet uns allen sehr viel Spass. Fast jede gelernte Reaktion wird durchgeführt. Im Labor geht es dann wie in einer Hexenküche zu: Es knistert und knallt, es brodeln und braust... Da sieht man Rauchfäden aufsteigen, Flammen züngeln, da wird gemischt und gekocht. Wir sind immer sehr neugierig, was wir bei einem Versuch feststellen und beobachten können. Wird uns die Theorie bestätigt? Und was geschieht, wenn wir mal was anderes probieren? Das ist die Freude am Experimentieren! Ich hoffe, dass diese praktischen Arbeiten uns allen nützlich sind.

Dagmar Kirch, IX. C

## Für Reinlichkeit

Es sind nur wenige, die glauben, dass das Praktikum im ärztlichen Kabinett geringere Anstrengung und Konzentration erfordert wie jenes in den Schulwerkstätten oder im Electromotor-Unternehmen. Das Ganze beginnt schon in der Früh. Zuerst werden die Kanülen zum Kochen gestellt, sie müssen genau 1 h und 10 Min. kochen. Die eigentliche Arbeit stellt das Schreiben dar: die sogenannten „fișe ale copilului“ müssen ausgefüllt werden (und das bei 39 Klassen), die einzelnen Aktionen im Sanitätsbereich, die im Laufe eines Trimesters durchgeführt werden, müssen verzeichnet werden. Jeder hat die Pflicht, auf Reinlichkeit zu achten.

Wenn alle Fragen: Warum wird nicht regelmässig gekehrt? Warum werden keine Sanitätskontrollen in den einzelnen Klassen durchgeführt? Warum wird die Reinlichkeit oft vernachlässigt? beantwortet wären, so würden die häufigen Krankheitsfälle nicht mehr auftreten.

Helga Weiser, IX. A

## Olympia-Disko 1980

## Es war stramm!

Auch diesmal war's „ein ganz gewöhnliches Wochentag“ in der Lenaschule. Und doch war etwas Besonderes daran: „Wir hatten „hohen Besuch“. Ilja Ehrenkranz vom Bukarester Fernsehen war gekommen, um uns für die deutsche TV-Sendung zu filmen. Zuerst einmal die Diskothek und dann die Olympia-Disko.

Die „Disko“ war wie immer sehr interessant. Das über moderne Museen, Musik von Kraftwerk und Vangelis. Gedichte von Christian Morgenstern und natürlich die lehr- und geistreichen Kommentare von Boss. (Es hiess, wir sollten uns von den Gästen nicht stören lassen!) Was wir von der Disko hielten, ob wir weitere Wünsche für die Zukunft hätten — das wollten die Fernsehleute wissen. Die Antworten einiger Teilnehmer könnt ihr nächstens in der deutschen TV-Sendung hören.

Dann ging's hinauf in den Festsaal. Es empfingen uns Disko-Musik, Hochstimmung und Prof. Tobias. Er verteilte weisse „Auszeichnungen“ für besondere sportliche Leistungen, während Prof. Prică bläue für gute Ergebnisse bei der Kreisphase der Schülerwettbewerbe vergab. Also: man feierte doppelte „Olympiade“. Eine überraschend grosse Zahl von Schülern marschierte auf die bekannte Melodie von Lake Placid in den Saal — es waren die Besten, all jene, die weisse oder blaue (oft sogar beide) „Auszeichnungen“ besaßen. Alle erhielten Schokolade (Milchschokolade!!!) — stürmischer Beifall!

Und Ilja Ehrenkranz filmte fleissig... Er bekam auch die Wahl der Miss „Olympia — Sport“, Nadia Beherescu (XI. B) und der Miss „Olympia-Schüler-

(Fortsetzung auf Seite 7)

# MATHIMATA

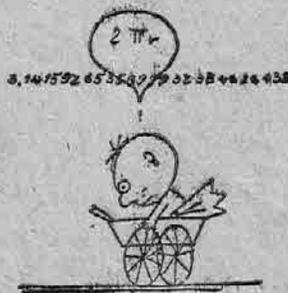
Die Mathematik ist eine der ältesten Wissenschaften. „Mathematik“ kommt aus dem Griechischen „mathimata“, was soviel wie „Unterrichts- und Ausbildungsgegenstand“ bedeutet. Diesen Sinn hatte Mathematik zurzeit der pythagoreischen Schule. Auch zu Platons Zeiten hatte der Begriff nicht den heutigen Sinn. Die Frage: „welches die bedeutendste „mathimata“ (hier als Studiumsobjekt) sei, beantwortet Platon mit: „Die bedeutendste „mathimata“ ist die Idee des Guten“. Auch Platon spricht über „tria mathimata“: Arithmetik, Geometrie, Astronomie.

Unsere heutige Mathematik umfasst: Geometrie (der Ebene, des Raumes, analytische...), Algebra, Arithmetik, Analysis, Wahrscheinlichkeit, Rechenlehre und viele andere Zweige, die wir (noch) nicht kennen. Sie ist ein mächtiges Haus, dessen Zimmer wir betreten. Und diese Zimmer kennen wir flüchtig, die Türen bleiben zwar offen, doch wir hasten zum nächsten Zimmer weiter, werfen einen Blick hinein und dann geht's wieder weiter. Mathematik braucht man in jeder Wissenschaft. Selbst poetische Bilder können durch Zahlen aufgebaut werden (z. B. Ion Barbus oder Nichita Stănescu Gedichte). Und das tägliche Leben beruht doch auch auf Mathematik.

Mathematik ist Entzifferung und Verschlüsselung zugleich Entzifferung: die Gesetze werden aufgestellt, geprüft; Verschlüsselung

und Kodifizierung der Realität durch Gesetze, deren Ausdruck Formeln sind.

Den vorigen Generationen sind wir als Schüler weit voraus. Die uns folgenden werden unsere bisherigen Kenntnisse in jüngere Köpfe hineinpressen. Und doch können wir mit der Entwicklung der Wissenschaft nicht schritthalten, nicht all das Neue erfassen. Doch das ist in fast jedem Wissenschaftszweig



so. Es gibt keine (philosophisch keine) Grenzen der Wirklichkeit. Also gibt es für jeden ein Teilchen Wirklichkeit, dem er sich widmen kann. Newton sagt: „Ich weiss nicht, wie die Welt mich beurteilen wird, doch ich habe den Eindruck ich sei ein Kind, das am Meeresufer spielt, hier einen besonderen Stein, dort eine leuchtende Muschel sammelnd, während sich der Ozean der Wahrheit unendlich vor mir ausbreitet.“

Viel Glück beim Sammeln, Fischen oder Schwimmen (wer Mittel hat, kann tauchen)!

Henni Kugler, XII. A

## Mit Wörtern rechnen

Die zu suchenden Wörter beginnen alle mit einem Zahlwort. Bei richtiger Lösung ergibt sich beim Zusammenzählen der eingesetzten Ziffern die Summe 50.

- |               |                            |
|---------------|----------------------------|
| ..... t       | steuerähnliche Abgabe      |
| ..... gebirge | Bergland rechts des Rheins |
| ..... lande   | Landschaft bei Hamburg     |
| ..... baum    | Boot aus einem Baumstamm   |
| ..... siedler | Eremit                     |
| ..... zack    | Harpune des Poseidon       |
| ..... er      | Ruderboot                  |
| ..... flügler | Insektengattung            |
| ..... pass    | gotisches Masswerk         |
| ..... auge    | fischähnliches Wirbeltier  |

Eingesandt von Hartun Willwerth, X. D

## Höchste Präzision

Das Eichmeter (Etalon) wird vom Bureau International des Poids et Mesures in Sevres bei Paris, unter besonderen Bedingungen aufbewahrt. Das Eichmeter besteht aus einer Legierung von Platin und Iridium, um einen minimalen Dehnungskoeffizienten zu erreichen. Die garantierte Präzision entspricht einem Fehlen von maximum 0,0002 mm. Die Physiker unserer Tage waren der Meinung, dass diese Präzision nicht genügend gross ist und haben ein anderes Etalon erfunden: 1 m Wellenlänge eines bestimmten Strahls. Auf diese Art wurde die Präzision zehnmal grösser als im Falle des Metall-Etalons.

## Geht der Mathe, was der Mathe gehört

Es ist geradezu verblüffend, wie viele Leute, wenn sie von Mathematik hören, ein Gefühl haben, als würden ihre Nerven mit einer Stachelndrahtbürste gekämmt. Man muss aber zugeben: Die Mathe hat auch ihre Poesie. Und sie ist auch mit der Musik verbunden. Im XVIII. Jahrhundert lebte in der Passo di Gatta Mora eine Familie deren eines Mitglied Niccolò Paganini, sie weltberühmt gemacht hat. Auch der Vater des bekannten Geigers und Komponisten hatte sich (ohne es zu wissen) mit dem uns so antipathischen Teil der Mathematik — Wahrscheinlichkeit — beschäftigt.

Ja, man müsste Wahrscheinlichkeit gerne haben. Trotzdem ist es angeraten immer seine sieben Zwetschgen, welche acht sind, nämlich die drei Würfel und den Becher und unbedingt die vier „Algoalmin“ zusammenzuraffen, wenn im Stundenplan für den nächsten Tag von 13 bis 14 Uhr Wahrscheinlichkeit steht.

Die Algebra, mit ihren sogenannten Verknüpfungen, Eigenschaften und ellenlangen Definitionen, kann einem auch nur Ärger bringen, man vergisst die Begriffe von einem Tag zum anderen. Man vergisst auch, dass die Algebra selbst ihre Romantik hat. Du musst sie nur fühlen und alles wird einfache Spielerei.

Bei Analysis muss man eigentlich eine aussergewöhnliche Diktion besitzten, um ganz normal die Gleichung:  $\int$  von-

dreixdurchixmallogarithmusvonixmallogarithmusvonixlogarithmusvonixistgleichmitlogarithmusvonlogarithmusvonlogarithmusvonix“ auszusprechen.

Die Geometrie ist Kurz-sichtigen nicht anzuraten: Man muss immer sehr aufmerksam hinschauen, damit man ja nicht Dreieck ABCD sagt. Denn in der Mathe gilt „errare humanum est“ nicht. Man wird dir prompt antworten „nullus, nis insipientis, in errare perseverare“ (niemand, nur die — sagen wir's ehrlich — Blöden, verharren in ihrem Fehler).

Kann sein, dass Mathe ihren Charme hat, eines ist aber sicher: Hast du in der Kontrollarbeit eine duftige Sieben bekommen, ist es nicht ganz angenehm, wenn dir dein Banknachbar mit einem wohlwollenden Lächeln flüstert: „prost sã fii, ...“

Liana Popovici, XII. A

## Denkaufgabe

Nach jahrelanger Trennung sehen sich zwei Freunde wieder. „Wie alt bist du jetzt?“ fragte der eine. Der andere meinte darauf: „Du hast mein Alter vergessen, ich aber meines nicht. Wenn du ein Drittel der Jahre deines Alters von ihm abziehst, hast du mein Alter. Vor fünf Jahren bin ich um die Hälfte jünger gewesen, als du in fünf Jahren sein wirst.“ Wie alt sind die zwei Freunde?

## Das Tier im Haus

Im Verhältnis Tier — Mensch wird Fairness, ehrliches und anständiges Verhalten, als Regel gefordert

Die Liebe zum Leben findet einen Ausdruck auch in der Neigung zur Tierhaltung. Im Kindesalter ist diese besonders ausgeprägt und oft bleibt sie bestehen. Sie ist zugleich die Suche nach Naturverbundenheit, die im städtischen Milieu so schwer erreichbar ist. Leider treibt die Liebe zum Tier oft seltsame Blüten und wird Angeberei, Mode, Snobismus, denken wir nur an die Hundekosmetika oder Hunde- und Katzenfriedhöfe.

Die Beziehung zum Tier ist bei einzelnen Völkern besonders ausgeprägt. Den Indern gilt das Rind als heilig, was von anderen Völkern mitleidig belächelt wird; wenn man aber bedenkt, dass das Rind bei diesem Volk die Mutterschaft verkörpert, versteht man, dass ihnen das Schlachten eines Rindes genau so abscheulich dünkt wie ein Mutttermord. Die Südländer Europas gelten

als grausam, weil sie Esel und Pferde blutig schlagen, dem Stierkampf begeistert anhängen und Singvögel massenweise einfangen, um sie zu kulinarischen Zwecken zu verwenden. Die Westeuropäer hingegen haben ein besonders gefühlbetontes Verhältnis zum Tier entwickelt, das vom Bau von Nist- und Futterhäuschen bis zur Haltung von exotischen Extravaganzen reicht.

Tierhaltung war einst beim Menschen eine lebenserhaltende Notwendigkeit, ist es heute ebenfalls, wenn auch auf anderer Grundlage. Die Heimtierhaltung aber wurde zum Luxus, der uns ein Stück verfeinert-veränderter Natur nahebringt und uns ausfüllen kann, vergessen wir dabei unsere menschliche Verantwortung dem Tier gegenüber aber nicht.

Prof. Hilde Ludwig

## Hund, Katze, Goldhamster...

Irgendwann stellt man fest, dass man tierlieb ist. Wir waren bei Freunden oder Bekannten und finden es interessant mit Hunden herumzutollen, mit Katzen zu spielen, Vögel zu füttern, Fische zu beobachten. Und dann möchten wir selbst ein Haustier haben.

Mein Bruder und ich hatten zwei lustige Wellensittiche, einen gelben mit grasgrünem Bauch, rauflustig, neugierig und immer bereit, Entdeckungen zu machen, und einen himmelblauen, gufmütigen, bedachten. Der gelbe ist vor kurzem eingegangen. Nur die paar Kratzer an den alten Kästen und eine lange Schwanzfeder erinnern noch an ihn. Der blaue trauert um ihn. Bis jetzt konnten wir uns nicht entschliessen, einen anderen zu kaufen. Wenn ihr euch aber ein Tier anschaffen wollt, so bedenkt: Haustierkauf will wohl überlegt sein!

Man muss an den Raum denken. Im allgemeinen gilt die Faustregel: Je kleiner die Wohnung, desto kleiner das Tier. Man muss überlegen, ob das Tier keinen Nachbarn stört, wer es füttert, wenn man verreist, welchen Arbeitsaufwand es erfordert. Es soll einem von Anfang an klar sein, dass das „süße, kleine Wollknäuel“ bald ein bellender

Hund oder eine kratzende und fauchende Katze sein wird, dass das Käfigausputzen bald lästig werden könnte. Dann kühlt die anfängliche Zuneigung rasch ab. Tiere sind kein Spielzeug.

Ich glaube, die beliebtesten Haustiere sind die Hunde. Sie werden im Schnitt zwölf Jahre alt, sind die besten persönlichen Partner, anhänglich und anpassungsfähig. Sie brauchen aber viel Auslauf und Bewegungsfreiheit. Je intensiver der Kontakt mit dem Hund in den ersten acht Wochen ist, desto freundlicher wird das Tier sein.

Die Katze ist ein anpassungsfähiges Streicheltier, das im Schnitt zwölf Jahre alt wird. Eine Katze bleibt aber frei und unabhängig, man kann sie nicht herumkommandieren.

Besonders drollig ist der Goldhamster. Das Durchschnittsalter liegt bei zweieinhalb Jahren. Hamster wachen erst am späten Nachmittag auf. Sie vertragen keine allzugrosse Wärme. Jeden zweiten Tag muss man die in der Schlafhöhle angesammelten Speisevorräte wegräumen, bevor sie verderben und das Tier erkrankt.

Für kleine Beobachter sind Aquarienfische geeignet. Sie müssen aber

sorgfältig gepflegt werden. Auch die Ausrüstung ist etwas teuer. Fische in Marmeladegläsern zu halten ist Tierquälerei. In Zimmern mit Fischen herrscht Rauch- und Sprayverbot!

Kanarienvögel werden ungefähr zwölf Jahre alt. Sie sind verhältnismässig leicht zähmbar und können auch einzeln gehalten werden.

Verspielter und geselliger sind Wellensittiche. Sie leiden aber unter Einzelhaltung. Diese Vögel wer-

## Tierliebe — Tierquälerei

Ein Tier lieben, heisst nicht nur ein Tier streicheln, sondern ihm so weit wie möglich gute Lebensbedingungen zu schaffen. Dabei muss man die Eigenschaften und Gewohnheiten der Tiere kennen und sich danach richten, um sie nicht zu quälen. Vor allem darf man die Tiere nicht vernachlässigen. Ein Hund, z. B., fühlt das sofort und reagiert dementsprechend. Es gibt viele Menschen, die mehrere Katzen, Hunde oder andere Haustiere zusammen halten. Katzen sind Einzelgänger, ein Zusammenleben mit vielen Artgenossen ist ihnen eine Qual, viele Hunde brauchen tägliche Bewegung. Sogar die Haltung von Vögeln, die ebenfalls viel Bewegung brauchen, wie z. B. der Gimpel, ist Tierquälerei. Als allgemeine Regel gilt, dass man nie das mit Tieren machen soll, was man für richtig hält, sondern nur das, was den Lebensnotwendigkeiten des Tieres entspricht, um sich nicht der Tierquälerei schuldig zu machen.

Jakob Walbert, XII. B.

den etwa neun Jahre alt. Sie sind schnell zutraulich, fliegen auf den Finger und heben, wenn man mit ihnen spricht, den Kopf, als hörten sie aufmerksam zu. Wellensittiche dürfen nicht nur im Käfig gehalten werden, sie vertragen den Fernsehapparat nicht.

Und nun: Viel Spass mit euren Haustieren! Ihre Anhänglichkeit wiegt alle Mühe wieder auf!

Dagmar Kirch, IX. C.

*Der Hund kann seines Herrn Gedanken lesen, kann seine wechselnden Stimmungen nachfühlen, seine Entschlüsse voraussehen. Er weiss, aus Instinkt, wann er nicht gewünscht wird, liegt stundenlang reglos still, solange sein Herr in Arbeit vertieft ist; aber wenn er traurig und besorgt ist, dann kommt er leise angeschlichen und legt seinen Kopf auf seines Herrn Schoss.*

Axel Munthe

# Kreisphase der Deutsch-Olympiade

Bei der heurigen Deutsch-Olympiade mussten die Teilnehmer zwei Fragen beantworten und einen Aufsatz zu einem gegebenen Thema schreiben. Die Aufsatzthemen lauteten: „Die Arbeit fordert, die Arbeit befriedigt“, (IX. Klasse); „Eine denkwürdige Schulstunde“ (X.); „Wenn meine Eltern und ich verschiedener Meinung sind“ (XI.); „Wie beeinflusst das Leben in der Grossstadt (Dorf) den Menschen?“ (XII.)

Was ist eigentlich der Mensch?

Wer bin ich denn eigentlich? Bin ich ein bedeutendes abgerundetes Ich — frei von inneren und äusseren Hemmungen, frei in meinen Entscheidungen und Entschlüssen, oder bin ich eben nur ein Produkt meiner Umwelt und der Erziehung, verschwindend in der allgemeinen Masse so vieler Menschen?

Jeder Mensch ist ein Unikum, eine besondere Persönlichkeit für sich, ein Charakter, der sich nie mehr wiederholt.

Jetzt stelle ich mir die Frage: Inwieweit ist es mir gelungen, diese meine persönliche Note zu bewahren, meine Fähigkeiten und Anlagen zu erkennen und zu entwickeln und inwieweit bin ich eben ein Produkt der Umwelt, in der ich lebe, ein Ergebnis der Erziehung, die ich genossen habe?...

Die menschliche Persönlichkeit ist eine komplexe Einheit von Charakter, Willen, Fähigkeiten, Intellekt und Gefühl, die bestimmend zusammenwirken, unzertrennlich sind und erst als Gesamtspekt, das vollwertige Bild des Menschen zu widerspiegeln imstande sind...

Nun hängt es nur vom Menschen ab, von seiner stärkeren oder schwächeren Charakterseite, inwieweit er die Einflüsse der Umwelt zu selektieren und positiv an sein eigenes Wesen anzugleichen versteht, oder inwieweit eben nur ein wechselnder Spielball den Händen von wechselnden und stets verschiedenen Einflüssen und Anregungen bleibt, — also inwieweit er eben nur ausschliesslich ein Produkt seiner Umwelt ist und bleibt.

Dies bedeutet jedoch keinesfalls, nun in die andere Extreme abzugleiten, sich abzukapseln und sich den Einflüssen der Umwelt zu verschliessen — denn auch in diesem Fall ist keine positive Entwicklung, — wenn überhaupt eine Entwicklung — möglich...

In der heutigen sozialistischen Gesellschaft jedoch kommt noch ein zweiter entscheidender Faktor hinzu: die Angleichung zwischen dem Dorf und dem Stadtleben. Der Unterschied, der hier herrscht, hat sich verschmälert, da die Angleichung der Bedingungen schon lange eine Zielsetzung der Politik der Partei ist.

Infolgedessen kann behauptet werden, dass die Frage, wie das Leben in einer Grossstadt oder in einem

Dorf den Menschen beeinflusst, eben von jedem Individuum selbst entscheidend und bestimmend abhängt.

Annemarie Reiter, XII. C  
... Schon in den ältesten Zeiten merkte der Mensch, dass er ohne Arbeit nicht überleben würde, und er begann daher mit der Jagd, Viehzucht, Nahrungszubereitung, Verfertigung der Kleidungsstücke, später kam der Wohnungsbau hinzu und so fort bis zu den heutigen modernen Tätigkeiten, die zumeist auf Intellektualität beruhen.

Im Laufe der Zeit hat die Arbeit zahlreiche Forderungen an den Menschen gestellt: sie verlangte — und

leicht einen Arzt, der voller Hingabe und Aufopferungsbereitschaft seine Kranken betreut, seine eigene Ruhe und Gesundheit missachtend, oder einen einfachen Arbeiter, der auch zu Hause mit Eifer an seinen Ideen weiterarbeitet, einen Wissenschaftler, der sein Fach mit eigenen Entdeckungen oder Ideen zu erweitern versucht. Denken wir auch mal an unsere Mütter, die neben ihrem Beruf auch noch den der Hausfrau, Ehefrau und Mutter ausüben müssen, was sie mit Liebe und Hingabe tun und dabei zahlreiche Opfer bringen.

Ja, die Arbeit fordert viel von dem, der guten Willen zur Arbeit aufbringt. Zugleich aber sind die Ergebnisse, die aus unserer Arbeit hervorschauen, eine grosse Befriedigung, die Überzeugung, dass man etwas geleistet hat, dass die Mühe nicht umsonst war. Das Ergebnis einer Arbeit kann den Menschen mit Befriedigung, Freude, Stolz oder Glück erfüllen, ist aber auch eine Aufforderung zum Weitermachen, es kann den Ehrgeiz wecken, den Tatendrang im Menschen...

Gertraud Schmidt, IX. D

Merkwürdig. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal ein Tagebuch führen würde, und schon gar nicht, dass ich darin schulische Probleme verewigen würde. Und jetzt ist eben die Schule, oder besser eine der vielen Stunden der Anlass, dass ich eines beginne. Es war nämlich nicht eine wie alle anderen, sondern eine ganz besondere, denkwürdige Schulstunde.

Heute, in dieser besonderen Schulstunde ist es nämlich das erste Mal, dass ein Lehrer hinter seiner Professorenwürde hervorgetreten ist. Das heisst, nicht, dass ich nicht auch bisher offene Diskussionen in der Klasse erlebt hätte, aber das war eine Diskussion von Mensch zu Mensch, ohne die ständige Angst, dass der Unterschied zwischen den ungleichen Teilhabern an dem Verhältnis Professor-Schüler, hervortreten muss. Es war nicht wie in den sonstigen Stunden, in denen man nur so mit eingelernten Sätzen um sich warf, um zu gefallen, um aufzufallen. Und dabei war das Diskussionsthema kein aussergewöhnliches, es hätte ein ganz schlichtes Aufsatzthema ergeben können...

Aber bei der heutigen Diskussion, da war es etwas anderes, da konnte man jene kennenlernen, von denen man glaubte, man kenne sie. Man konnte hören wie der andere seinen Standpunkt klarlegt, ihn vielleicht auch verteidigt. Ungekannnte Charakterzüge traten hervor. Das Verhältnis mancher zu materiellen Gütern und

## Das waren die Besten:

IX. Klassen	
Gertraud Schmidt	10
Ramona Gillich	9,75
Gerda Reeb	9,66
Manfred Martin	9,58
Arntraud Pommersheim	9,50
Vivienne Frank	9,00
X. Klassen	
Ingrid Slavik	9,87
Karin Höchst	9,83
Hartrun Willwerth	9,75
Dana Neamtu	9,08
Josef Frohsz	9,00
XI. Klassen	
Rainer Pommersheim	9,58
Karin Thomas	9,33
Johanna Sebold	9,25
XII. Klassen	
Annemarie Reiter	9,92
Dorothea Durutya	9,83
Gerlinde Gillich	9,66
Sigrid Dietinger	9,33
Astrid Meltsch	9,00

verlangt — seine Zeit, seine Mühe, und zahlreiche Eigenschaften, wie Gewissenhaftigkeit, Ordnungssinn, Intelligenz, Phantasie, Logik, seine geistige und körperliche Kraft. Manchmal fordert die Arbeit noch mehr: die Gesundheit eines Menschen, vielleicht die Ruhe und das Familienglück, und mehr als einmal forderte die Arbeit bereits das Leben...

Wenn wir aber von den Berühmtheiten zu den „gewöhnlich Sterblichen“ zurückkehren, zu den Menschen unserer Zeit, so werden wir feststellen können, dass die Arbeit auch hier grosse Forderungen stellt. In unserem Bekanntenkreis gibt es viel-

(Fortsetzung auf Seite 8)

## MIT ERFOLG DABEI!

Am Sonntagvormittag (16. III.) fand im Festsaal unserer Schule die Stadtphase des Wettbewerbs, „Junge Sanitäter“ statt. Unsere Klasse hatte bei der Schulphase gewonnen und durfte nun die Schule bei dieser Phase vertreten. Wir lernten fleissig, verschafften uns Bücher, die Schulärztin unterstützte uns.

Um 9 Uhr ging's los. Zuerst mussten wir eine theoretische Prüfung ablegen, d. h. wir beantworteten schriftlich drei Fragen. Im zweiten Teil des Wettbewerbs, der praktischen Prü-

fung, wurde eine Frage mündlich beantwortet. Dann begann das Warten, bis die Jury die Preise vergab. Wir hofften sehr, waren dann aber doch angenehm überrascht: Wir erhielten den I. Preis. Die Mannschaft bestand aus Loredana Soceneanțu, Blanka Supărăre-Holzinger, Petra Philips, Sigrîd Neusatz, Ioana Maris. Stolz nahmen wir das Diplom und die Abzeichen in Empfang. Unsere Mühe hatte sich gelohnt!

Blanka Supărăre-Holzinger, III. C

## WIR SAMMELN FLASCHEN UND GLÄSER

Die Pioniere unserer Schule organisierten eine grosse Flaschen- und Einweggläsersammelaktion. Die Falken der I. Klassen machten alle fleissig mit. Weil wir noch klein sind, halfen uns Mütter und Väter beim Tragen. Es war ein richtiger Wettbewerb, an dem sich alle Klassen beteiligten. Bald war eine ganze Klasse voll mit Flaschen und Gläsern. Am nächsten Tag hat uns unsere Genossin Lehrerin das grosse Plakat mit den Ergebnissen vorgelesen, da wir noch nicht alle Buchstaben gelernt haben. Wir waren alle froh, dass die

I. A einen Spitzenplatz belegte. Jetzt freuen wir uns auf den Ausflug, welchen wir zusammen mit den Pionieren machen werden.

Christian Tobias, I. A

Und hier die besten Ergebnisse dieser Aktion:

I. Platz: VII. D (967 Punkte, 657 Flaschen, 620 Gläser); II. Platz: I. A (846 Punkte, 656 Flaschen, 380 Gläser); III. Platz: V. E (530 P.); IV. Platz: V. C (521 P.); V. Platz: VII. A (508 P.)

Die ersten beiden Klassen werden von der Pionierorganisation mit einem Ausflug belohnt. Allen einen schönen Dank und dreimal ein Bravo!

Am 1. März wurde die Einheitsleitung unserer Pionierorganisation gewählt. Ihr gehören 31 Pioniere an, sie werden die gesamte Tätigkeit anleiten und so die schönen Erfolge und Leistungen unserer Schule in diesem Schuljahr fortsetzen und bereichern.

Holger Kirch, VI. C — Einheitskommandant

Dorothea Schweitzer, III. B — Stellvertreter

Ioana Grasu, VII. B — Stellvertreter

Christine Erdei, VI. C, verantwortet für das Lernen

Corina Pinkus, VI. D, verantwortet für die politisch-erzieherische Tätigkeit

Günter Mumper, VI. A, verantwortet für Sport-Tourismus

Marcel Berceanu, VII. D, verantwortet für den patriotischen Arbeitsdienst

Christine Reeb, V. C, verantwortet für die Rot-Kreuz-Tätigkeit

Nana Irhașiu, IV. A, verantwortet für die Tätigkeit der Falken des Vaterlandes

Ioana Șora, II. A, Siegfried Bottchen, II. B, Dan

Mihalache, III. A, Ana Amelian, III. B, Blanka Supărăre-Holzinger, III. C, Brigitte Stemper, IV. B, Ariane

Heinermann, IV. C, Bernhard Kahles, V. A, Marius Minea, V. B, Adriane Petriș, V. D, Mihai Kiss, V. E,

Gerlinde Henning, VI. B, Anca Blagniceanu, VI. E, Caius Streian, VI. F, Monika Nemes, VII. A, Edda

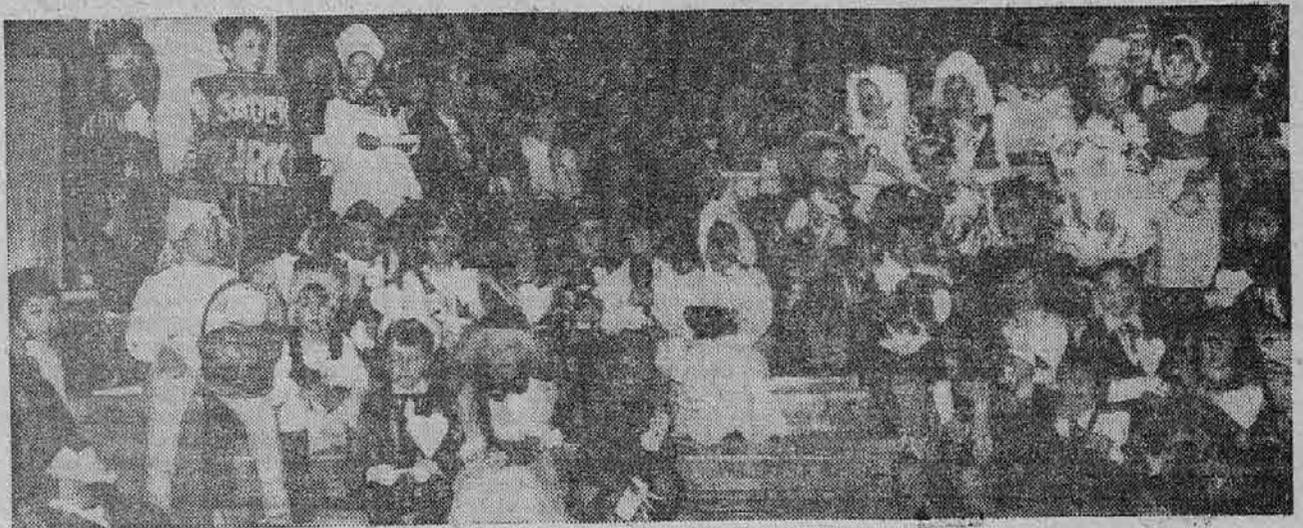
Müller, VII. B, Diana Piescu, VII. C, Sorin Gădeanu VIII. A, Monika Retzler, VIII. B, Carmen Țică, IV.

A, Sigrîd Neusatz, III. C, Mitglieder.

Bei der Munizipalkonferenz der Pioniere wird unsere Schule durch Holger Kirch, Edda Müller, Călin Burtică und Brigitte Beitz vertreten sein.

## Bildrätsel

Was bedeuten diese Zeichnungen?



War das ein Jux, bei unserem traditionellen Maskenball!



„Ich habe unseren Korb mit einer Plastikfolie abgedeckt!“

## Wir stellen vor

Unsere Starschiläufer sind: Alin Marin (X. C), Mihai Şora und Gerhard Bran aus der XI. A, Mircea Şora und Octavian Şuvăgău (XI. B). Hinzu kommt noch Călin Piescu (XII. A), der allerdings der Beste ist.

Die Jungs sind nicht nur im Schilaufen tätig, sie sind auch leidenschaftliche Basketballspieler, Călin als Boss der „Realy Rottens“, Mircea und Octavian bei den „Globetrotters“, Gerhard bei „Honkies“.

Von allergrösster Wichtigkeit ist für sie die weitere Fachausbildung: Mircea und Octavian wollen Medizin studieren, Gerhard, Mihai und Călin bereiten sich fleissig für das Polytechnikum vor.

Wie kommt man dazu, so gut auf den Brettern zu stehen?

Dies wird nur durch langes Üben erreicht. („Übung macht den Meister“) Die Brüder Şora und auch Octavian tun das schon seit sieben Jahren; Gerhard ist in diesem Sport noch ein älterer Hase; er betreibt ihn schon seit seinem vierten Lebensjahr.

Wir beglückwünschen sie alle für ihr meisterhaftes „Rutschen“ und wünschen ihnen auch weiterhin so gute Sport- und Lernergebnisse!

Mircea Toma, XI. B

## Basketball-Meisterschaft

Vor einem Monat begann in unserer Schule die Basketball-Meisterschaft, an der sich neun Mannschaften beteiligten. Die Gesamtleitung hatte Prof. Emil Tobias inne. Nach den Vorrunden qualifizierten sich für das Finale die Mannschaften der XII. Klassen „Realy Rottens“ (Călin Piescu, Werner Roos, Waldemar Jercher, Benno Schäffer) und der XI. B „Globetrotters“ (Erich Lessl, Sorin Făunescu, Mircea Şora, Octavian Şuvăgău). Dieses Finale kennzeichnete das nicht immer „ruhige“ Spiel beider Mannschaften. Es endete mit dem Sieg der „Realy Rottens“ 74:36. Nach dem Spiel waren einige Zuschauer der Meinung, dass die Spielart der „Realy Rottens“ mit der der Handballspieler gleichzusetzen sei. Călin Piescu will unbedingt bekannt machen, dass seine Basketball-Mannschaft während der vier Lyzeumsjahre die beste war.

Wir danken allen Mannschaften, die sich am Wettkampf beteiligten und beglückwünschen zugleich die unbesiegten „Realy Rottens“.

Octavian Şuvăgău, XI. B

## Briefmarken — sein Hobby

Eine der schönsten und grössten Briefmarkensammlungen, nicht nur in unserer Schule, besitzt unser Klassenkollege Daniel Schneider. Seit Jahren widmet er sich schon diesem Hobby. Einer seiner wertvollsten Markensätze ist „Independenta '77“ (Wert etwa 100 Lei). Die älteste Serie stammt aus dem Jah-

re 1945. Die Briefmarken sind in drei grossen und einem kleinen Album schön geordnet und das Betrachten dieser Sammlung ist für Daniel ein Vergnügen. Er sammelt alle Neuerscheinungen. Durch seine Hobby-Tätigkeit hat er auch bei vielen anderen die Freude am Briefmarkensammeln geweckt.

Valentin Kottler, VII. B

## Olympia im Rückblick

Antwerpen 1920

Die Stadt war noch von den Kriegszerstörungen ge-



kennzeichnet. Die Menschheit jedoch hatte andere Ideale; zum ersten Mal

wird die Olympiafahne, die durch die fünf Ringe den Sinn der olympischen Spiele symbolisiert, von Sportlern ins Stadion gebracht.

Neu ist auch der Eid der Sportler, welcher bei der Eröffnungsfeier von einem Spitzensportler im Namen aller Teilnehmer gesprochen wird.

Paris 1924

Wenn man an Paris 1924 denkt, denkt man unbedingt an Paavo Nurmi (Finnland), der bei den Langstreckenläufen viermal Gold erzielte. Man muss bedenken, dass zwischen dem Start bei 1500 m und jenem bei 5000 m nur eine Stunde Zwischenzeit war.

In Paris startet auch der aus Freidorf gebürtige Johnny Weissmüller, mehrfacher Olympiasieger. Er legt die 100 m als erster in

## Es war stramm!

(Fortsetzung von Seite 2)

wettbewerbe“, Annemarie Reiter (XII. C) zu sehen sowie alle anderen, deren besondere Leistungen hervorgehoben wurden: Anita Dinyer, Christine Seidl (Sport), Monika Schmidt, Gertraud Schmidt, Ingrid Slavik, Rainer Pommersheim. Boss zeigte Dias, Diesmal Bilder von den grossen Olympiaden; dabei wurde getanzt. (Dianz — auch eine der vielen Lenauschul-Erfindungen!)

Besonders angenehm war es zu sehen, dass sehr viele jener Mitschüler erschienen waren, die sonst bei solchen Gelegenheiten fehlen. Vielleicht (hoffentlich!) hat sie diese kleine Kostprobe dazu veranlasst, öfters am Samstag nachmittag im „Lenau“ mitzumachen. Denn wieder einmal hörte man sagen: „Es war stramm!“

Judy Sandor, XII. B

weniger als einer Minute zurück.



12 Jahre alt war Sonja Henie bei den olympischen Spielen von Chamonix 1924, den ersten Winterspielen. Hier belegte sie den 8. Platz; bei den nächsten Spielen wird sie die „Goldkönigin“ sein.

Zum ersten Mal beteiligt sich Rumänien mit einer Fussballmannschaft an der Olympiade, leider erfolglos.

„Fussballkönig“ in Paris war Ricardo Zamora, der legendäre Tormann Spaniens, der nur von einem Mannschaftskollegen besiegt werden konnte (Italien — Spanien 1:0).

### RATSCHLAG

Ein junger Mann fragte Mozart um Rat, wie er schnellere Fortschritte im Komponieren machen könne. Mozart empfahl ihm zunächst fleissig zu studieren.

„Sie selbst haben doch auch schon mit zwölf Jahren komponiert.“

„Aber ich habe auch keinen gefragt, wie ich's machen soll.“

### Das langweilige Stück

Bei einem sehr langweiligen Stück schnarchte ein Zuschauer im Parkett zufrieden vor sich hin, bis ihn sein Nachbar ansties. „Oh, Pardon“, entschuldigte sich der Schnarcher, „ich habe Sie beim Zuhören gestört.“

„Ganz im Gegenteil“, wehrte sein Nachbar ab, „ich kann nur nicht schlafen, wenn Sie so schnarchen!“

### Silbenrätsel

Aus den Silben a, bin, chi, da, dei, die, di, e, e, en, er, es, fer, gei, ger, glet, heil, her, in, in, is, kampf, kar, keit, la, ling, me, nach, nas, pers, rat, sau, sche, scher, se, se, sich, ster, sti, sum, ta, tät, ter, tig, tre, um, un, un, weitt, zi, zie sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten, die dritten jedoch von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von G. B. Shaw ergeben:

1. Hauptstadt Senegals

- 2. Ital. Insel
- 3. Spannkraft, Federkraft
- 4. Additionsergebnis
- 5. (drohend.) Missgeschick
- 6. Laubbaum
- 7. Stadt in der BRD
- 8. Stehlerin
- 9. Maikäferlarve
- 10. Wissensdrang, Anteilnahme
- 11. materielle Unterstüt-

zung für Schüler und Studenten

- 12. Rückstand beim Keltenturn
- 13. Lehrer, Pädagoge
- 14. Sportturnier
- 15. Zeitungsanzeige
- 16. Tierspeichel
- 17. Rüge
- 18. Strenge
- 19. Eisfeld im Hochgebirge

Gerda Fischer, XII. B

Auflösung des vorigen Rätsels:

Auf der Zeichnung waren 104 Dreiecke.

Unser Redaktionskollektiv: Harald Berwanger, XI. C; Arntraud Pommersheim, IX. A; Dagmar Kirch, IX. C; Rodica Opris, X. C; Sigrid Pflanzler, X. D; Christine Dingä, X. D; Gerda Fischer, XII. B; Heinrich Klepp, V. C; Prof. Karl Weinschrott (seitens der Lehrkräfte); Helmut Menning (seitens der NBZ-Redaktion).

### Zum Schmunzeln

Klein-Dieter muss zur Strafe hundertmal schreiben: Ich darf den Lehrer nicht duzen.

Dieter schreibt es sogar zweihundertmal. „Warum denn das?“ fragt der Lehrer. Dieter: „Weil ich dir eine Freude machen wollte.“

★

„Wie macht man eigentlich Netze?“ fragt eine Landratte den alten Seemann. „Das ist ganz einfach“, brummt der Alte, „man nimmt viele Löcher und bindet sie zusammen.“

★

Hans will zum Militärdienst. Er reicht ein Gesuch ein, dass er zur Flotte will. „Können Sie schwimmen?“ fragt der Offizier.

„Wozu denn?“ fragt Hans erstaunt. „Gibt es denn dort keine Schiffe?“

## Kreisphase der Deutsch-Olympiade

(Fortsetzung von Seite 5)

zu seelischen Werten wurde klarer. Schlussfolgerungen konnten daraus gezogen werden. Man konnte auch von veralterter Mentalität beeinflusste Äusserungen hören. Vielleicht waren manche der gehörten Anklagen nicht an andere sondern an sich selbst gerichtet, vielleicht war so manche Meinung gewollt komisch vielleicht zeigte sich so mancher aus Verlegenheit zu kindisch und zu naiv. Das alles wurde gedacht, gesagt, während einer einzigen Stunde, aber aus dieser einzigen Stunde gibt es Stoff zum Nachdenken für unzählige Mussestunden...

Ingrid Slavik, X. B

...Erinnere dich mal an gestern Abend. Da war grad' so ein duftes Beat-Konzert im Radio, du hattest wieder einmal die Stereoanlage voll aufgedreht, als plötzlich Mutti fuchtelnd ins Zimmer stürzte und schrie (von der Musik fast völlig übertönt), dass das ja kein normaler Mensch mehr aushält, dass man bei diesem

Krach sein eigenes Wort nicht mehr verstehe usw, usw, und ganz einfach das Radio abdrehte, wo du doch so gern weitergehört hättest.

Typischer Fall für eine Meinungsverschiedenheit zwischen den zwei Generationen, etwas Alltägliches.

Da gibt es nun mehrere Möglichkeiten, sich zu verhalten: Im ersten Moment, von Übermut und Ärger getrieben, bist du verleitet aufzuspringen und das Radio (aus Protest vielleicht noch etwas lauter) wieder anzudrehen. Dieses Verhalten führt aber zu keinem Ergebnis. Es gibt dadurch nur unnötigen Krach. Vielleicht solltest du das Radio doch etwas leiser stellen und dann weiterhören. Unmöglich, so was kommt nicht in Frage, dann verliert das Ganze an Wirkung. Besser gar nicht, als so, Musik hören. Du greifst schliesslich zur dritten und einzigen Möglichkeit: Du stülpst dir die Kopfhörer über die Ohren und für dich existiert die Welt für die nächste Stunde nicht mehr, so bist du geschickt einer Auseinandersetzung ausgewichen.

Doch leider lassen sich nicht alle Probleme so „friedlich“ lösen...

Und wenn du gut nachdenkst, erkennst du, dass deine Eltern in ihrem Verhalten dir gegenüber eigentlich gar nicht so Unrecht haben. Sie wollen dich fürs Leben vorbereiten, einen Menschen aus dir machen. Dies ist eben nicht immer leicht und deine frühere Behauptung, dass sie immer nur Streit mit dir suchen, weil sie einer anderen Generation angehören, die die junge Welt nicht mehr versteht, beginnt die Stützen, die du so kleinlich zusammengetragen hast, zu verlieren, sie kommt ins Wanken, hat keinen Halt, kann nicht bestehen.

Ja, wenn du mit deinen Eltern verschiedener Meinung bist, so ist dies nicht etwa etwas Schlechtes, Unnatürliches, sondern etwas Normales, das zu einem gesunden Familienleben gehört. Du sollst nicht alles holen, wie man es dir gibt, du sollst selbst urteilen — objektiv...

Rainer Pommersheim, XI. A